

Undesgenosse.

Dinge: bisher zu sich eines Bundes, religiös gesinnten Sieg-Lohn-31g. l. gelassen, zu der Kräfte dagegen, Socialdemokratie, fers Wissens noch en den Gv. Bund ruhig zu, daß nblung diese rnehmend an- die stürmischen der Schweflern des „Sieg-erungen aus? er zu allererst

inem mitleidigen der Schluß seiner eine für den Gv. Schlüßworte zu nntlich darf ein n, aber auf diese ngen kommen. n anrechnen, die ond geht zu tiefer in die Feinde Herr Oberbreyer garie Andeutung, halten, mit folcher ist ihm mehr als uerschwarze“ etwas zu sehr n erinnern. seiner Lieberlegung Wendels Bibliothek 289, S. 31; ist ein unver- Pannier und t. d. b. sie sind habe mir die von den 1934 i Oberbreyer völli gleich- übrigen 684 nänderungen her darf also Einleitung von Schröder, welche dem d (!) berück- e Einleitung, ebertragung“ nleitung von gange Seiten s Name wird em Grade be- die Veröffent- l. berufen ist, reifen zu er-

an Ludwig t und ihm er- ur parodiren aus dem Jahre für Herrn Dr. thhler“ bleiben n Papst als Be- Gläubigen feiert. Anspruch machen che Juristenverein ms ein Haupt

für den jungen und Lothargesehen ein sehr passender n aber war, wie hatte sie doch n erlufst ihres Ver- e schulplose Frau noch hinzu, daß klofen Charakter, zu ihrer Tochter eich die Zeitungen i die neue künst- n Kinder, in der s. sie wollte dem sie unter heißen n Male im Wege

da und war so Weine und Ar- konnte. nliche Bewußt- plöglich unruhig n und ihr Voger Schwäche wegen, Weise zu klagen, heißen Thänen daß der Arzt ge- dem hochgestellten t herangefommen d derselben, auch war ein Samstag ung der unglück- ge Runde gaben. Welche Feder n diesen langen ngen! War e geliebte Tochter ble des unglück- rücksichtslos n ihren milden, t, daß sie wieder e weg!“ Diese n Puppen. Unter- n warmen jungen er, unzusammen- n der Gallerie, - sie wollte ent- - dann schien

merkmal des Protestantismus ist. Wir meinen: die ultra- montanen Blätter müßten doch ziemlich schlecht beraten sein, wenn sie diesen „kühnenden“ Protestant als Zermalmer des Gv. Bundes feiern. Also mit diesem Netter ist es wieder mal nichts! Wenn übrigens Herr Dr. Oberbreyer Stellen aus einem an ihn gerichteten Briefe abdruckt, dann hätte er nur noch die darauf folgenden Sätze den Lesern des „Siegerland“ gleichfalls mittheilen sollen, aber er that dies nicht — vermutlich, weil er guten Grund dazu hatte, dieselben nicht allgemein bekannt werden zu lassen.

So viel über den Bundesgenossen und nun kommt das „Siegerland“ in höchst eigener Person an die Reihe:

1) Die Redaktion des „Siegerland“ ist außer sich darüber, daß sie den Verfasser der C. F. Artikel, natürlich mit Hilfe ihres Bundesgenossen, entdeckt hat. Hätte sie uns nach unserem Namen gefragt, so hätten wir ihr denselben sicher nicht verschwiegen. Aber was thut denn das überhaupt zur Sache? Wir haben ihre Artikel widerlegt, ihre Luthercitate als Schwindel erwiesen, in einigen Andeutungen gezeigt, durch welche fragwürdige Mittel das Papst- thum zur Macht gelangt ist — sie hat das Alles ruhig einge- steckt und ihr Hintermann, vermutlich irgend ein römisches Priester, der nicht von weit her ist, mit dessen Gelehrsamkeit es augen- scheinlich auch nicht weit her ist, hat nichts darauf zu an- worten gewußt. Aus Germania-Blättern und ähnlichen Nach- werken abschreiben, ist keine Kunst, aber hernach Rede und Antwort auf all diese Behauptungen zu stehen, das kann Niemand — ver- mutlich der Verfasser der Broschüren selbst nicht, weil eben alles unwahre Behauptungen sind.

2) Das „Siegerland“ scheint sich sehr erleichtert zu fühlen, daß sie es nur mit einem „Pastor“ und noch dazu gar mit dem „Redacteur der Kirchlichen Correspondenz des Gv. Bundes“ zu thun hat. In ihrer vorächtlichen Behandlung evangelischer Geistlichen befindet sie sich aber mit ihrer Sippe in einem groben Jertum, denn die evangelischen „Pastoren“ erfreuen sich durchweg einer tieferen und umfassenderen Bildung als die in jesuitischen An- stalten dressirten Streiter der „Schweizerkirche“. Ihr Artikel „Zur Aufklärung“ beweist nur, in welche Klemme wir sie getrieben haben, denn die Verlegenheit blüht aus allen Zeilen heraus.

3) Auch scheint das „Siegerland“ ein ziemlich schwaches Ge- dächtnis zu haben. Gerade in unserm Herrn Dr. Vogt Oberbreyer gewidmeten Artikel hatten wir bereits dessen Broschüre „Die Angst der Protestanten vor den Jesuiten“ besprochen. Das „Siegerland“ beschäftigt sich mit derselben erst heute und sie konnte allerdings wirklich nicht früher, weil die „Germania“ erst am 21. Jan. (Blatt 11) aus der Feder des Jesuiten Hornsbroch einen Artikel brachte: „was sagen die Protestanten dazu?“ Mit Aufgebot seiner letzten Gistekräfte machte das „Siegerland“ daraus: „was mag „sie“ (nämlich die Sieg-Lohn-31g.) jetzt wohl sagen?“ Es schrieb dann noch 6 Zeilen zum Lob: seines Wunschenfreundes Dr. Vogt Oberbreyer, aber dann ging's nicht mehr; die Redaktion griff zur Scheere und druckte den Artikel der Germania (mit Ausnahme der Einleitung) wörtlich ab!

Dr. Carl Fey.

Vermischtes.

— (Das Eiserne Kreuz.) Der „Kott. Anz.“ erzählt folgende Geschichte aus dem Gerichtsamt: „Jüngst erliefen vor dem Schöffengericht zu Kottbus ein Klempnergehilfe, der sich wegen Bettelns zu verantworten hatte. In der stark abgerissenen Bekleidung des Beschuldigten hatte sich ein sorgfältig in Papier gewickeltes Eiserne Kreuz gefunden. Der Gerichtsvorsteher richtete an den Angeklagten die Frage, wie er zu dem Eisernen Kreuz ge- kommen sei. Der Klempnergehilfe machte Angaben über den Namen des Regiments, des Bataillons-Kommandeurs und der übrigen Offiziere des Regiments und über die Stelle, an der das Kreuz gefunden wurde, bei denen das Regiment und er selbst beheimatet war. Der Vorsteher erkannte die Wichtigkeit aller Angaben des Angeklagten und damit gleichzeitig, daß dieser demselben Regiment angehört und dabei das eiserne Kreuz sich er- worben habe, bei dem er selbst zum Reiteroffizier befördert worden war, so, daß der Angeklagte in denselben Geschichten den feindlichen Angeln Trost geboten habe, wie er! Als er dies dem Angeklagten sagte, da machte in der Seele des armen Zusehers ein Hoffnungsstrahl aufleuchten. Indessen Geheh bleibt Geheh, und so vernahmte die alte Kameradschaft es nicht abzuwenden, daß der Gerechtigkeit Genüge gethan wurde. Das Urteil lautete auf einen Tag Haftstrafe, die durch die erlittene Unterdrückung für verhältnißmäßig erachtet wurde. Nach der Verhandlung aber betätigte der Gerichtsvorsteher in großherziger Weise die alte Kameradschaft. Er ließ den wieder freien Klempner nicht nur vom Kopf bis zu Fuß bekleiden und ihm Unterhalt für einige Tage zukommen, sondern er sorgte auch noch für eine Arbeitsstelle für ihn und entließ ihn mit einem reichlichen Geldgeschenk.

(Vom großen Voss der Antiklaverei-Lotterie) erzählt die „Marienb. Ztg.“ folgendes: „Unter den glücklichen Gewinnern des großen Loses der Antiklaverei-Lotterie befindet sich auch ein Reisender eines Danziger Bapsternanzengeheißes, dem die große Wohlthat nach Marienburg telegraphirt wurde. Da er aber bereits den Ort wieder verlassen hatte,

sie wie von einer schweren Angst erlöst, ihre Worte wurden leis und leiser, bis sie völlig verstummte; der schwermüthige erregte Aus- druck wich allmählich aus ihren Zügen und machte einer süßen Ruhe Platz. Was es die Ruhe des Todes? — Fast erlischt es der heilig erscheinenden Mutter so, denn das edle, schmale Antlitz in dem weißen Kissen glich einem Marmorbilde. Hastig beugte sie sich über die Tochter, Gott sei Dank! sanfte Athemzüge hoben ihre garte Brust. — Sie war gerettet, gerettet! — Voll innigen unaussprechlichen Dankes gegen Gott sank die alte Dame auf ihre Kniee nieder und ein heißes Gebet entrang sich den bebenden Lippen. „Sie ist gerettet!“ mit diesen Worten begrüßte sie die staunenden Ärzte, welche, o wie gerne! die freudige Kunde hörten. — Und als die Glocken am Sonntag Morgen zum Hause des Herrn riefen, da erwachte auch Thelma aus tiefer Nacht und öffnete die dunklen Augen, deren klarer Blick das volle geistige Bewußtsein veränderte — und die Mutter neigte sich über das wiedergeborene Kind und flüsterte ihr eine wonnige Nachricht ins Ohr, die das erste sonnige Rätsel auf dem blassen Gesichtchen hervorrief!

XII.

Ueber zwei Jahre sind verfloßen. Der Frühling ist wieder in das Land gezogen und schmückt die Fluren mit seinem ersten grünen Grün; aus dem fernen Süden kehren die Vögel in die Heimath zurück und singen in dem neubelebten Walde die alten lieben Weisen; Fluß und Bach, von ihrer Eisbede befreit, ziehen munter rauschend dahin, bunte Feldblumen blühen an den Ufern, tausend Weiden leuchten ihre zarten Däfte empor und übeln steigt die Verge in die Lüfte. Und der Himmel ist so blau und klar, die Sonne erhebt sich so frühlich und hell in die neuerstandne Welt hinein, daß auch in die Menschenherzen der Frühling wieder einzeln schneit.

In den Gärten wird es lebendig, der Gärtner beginnt mit seinen Gehäusen mit frischer Lust zu arbeiten, heitere Kinder spielen singend umher — alt und jung athmet erleichtert auf nach all der Winternoth, in der milden, herrlichen Luft. Es ist Son- tag Vormittag, den Kirchen der Hauptstadt entströmen zahllose Menschen, welche sich in sonntäglicher Kleidung und Stimmung durch die Straßen und Baumgänge jressen, an allen Orten herrscht Farbe, Licht und Leben. Auf der Terrasse eines stattlichen Sandhauses steht eine schöne junge Frau, der prächtige Knabe auf ihrem Arme voll Frische und Gesundheit. Sie hält die zarte Hand vor die dunklen Augen und blickt aufmerksam die Straße hinab — sicher erwartet sie jemand. Plötzlich eilt sie mit freudigem Rufe an das Thor des Gartens, in welchen soeben ein dunkel ge-

machte sich ein Kellner des betreffenden Hotels, in dem das Glücksfeld gewohnt, auf den Weg, um diesem die Nachricht persönlich zu überbringen. In Marienwerder traf er den Wohnungsführer und theilte ihm die Glück- botschaft mit. Der Jüngere Wirtus ließ das Glücksfeld Glück sein und that sich mit seinem Freunde gütlich an einigen Flaschen Champagner, worauf dann in recht fester Stimmung die Rückreise angetreten wurde. In Marienwerder angekommen, gab er dem Kellner ein anständiges „Trink- geld“ und setzte dann seine Reise nach Danzig fort. Es soll dies, wie er dem Kellner versicherte, seine letzte Reise gewesen sein, da er sein eigenes Geschäft zu gründen gedenkt. Der Reisende geht übrigens mit dem Wom- antheil davon; er spielt ein halbes Voss und erhält mithin das nette Stämmchen von 300000 Mark.

— Wilna, 23. Jan. (Unglück in einer Kirche.) In der Stadt Wyszki, Gouvernement Witebst, stürzte, wie der „N. Pr. Ztg.“ ge- meldet wird, während des Gottesdienstes in der katholischen Kirche der Stadt überfüllte Chor ein und drückte die darunter befindlichen An- dächtigen nieder. Es entstand eine furchtbare Verwirrung, alle drängte zur Thür, in der Meinung, es sei Feuer ausgebrochen. Vom Chor gestürzt und niedergebückte Menschen bildeten eine formlose Masse. Es blieben zweieinhalb Personen auf der Stelle todt, aber sechzig sind schwer verletzt.

— (Caftairs und die Dammfchrauben.) Der Kaplan Wilhelm III. von England hieß Caftairs und hatte unter der Regierung der Staats- der Dammfchrauben befanden, ohne den Zweck seiner Ver- bindungen mit Wilhelm zu verrathen. Als die Revolution nun geblüht und Wilhelm König geworden war, kiennte die Stadt Odenburg dem standhaften Geistlichen die Martirerinstrumente, deren man sich gegen ihn bedient hatte. Als der König dies hörte, ließ er sich die Dammfchrauben zeigen, legte die Finger hinein und befahl Caftairs, die Kurbel zu drehen. Dieser that es vorzüglich. „Fest!“ befahl der Monarch, Caftairs gehorchte zögernd. Plötzlich rief Wilhelm laut auf. Sogleich befreite der Geistliche den König. „Caftairs!“ sagte der nun: „Du bist ein Held; ich hätte alles ausgelagt, was man gewollt. Wie sollen unter meiner Regierung Damm- schrauben angewendet werden.“ So geschah es auch.

— Rom, 23. Jan. (Das Erdbeben von heute Nacht) war in den höheren Stadttheilen, wo ich wohne, besonders stark fühlbar. Um halb zwölf empfanden wir im fünften Stock eine langsame aber fräftige Schaukel- bewegung, die meinem Gefühl nach von Nordost nach Südwest ging und durch die lange Dauer etwas unbehaglich wurde. Ich konnte mich nach dem Beginn der Erschütterung ganz bequem mit meiner Frau über die Er- scheinung unterhalten, bevor sie aufhörte. Nach einer kurzen Ruhepause erfolgte noch ein schwacher Nachstoß; der ganze Vorgang dauerte etwa eine halbe Minute gedauert haben. Von Geräusch war die Bewegung nicht be- gleitet; nur klappten in Folge der Erschütterung alle Thüren, die nicht ganz fest geschlossen waren, laut hin und her. Gleich nach der Erschütterung schlugen alle Hunde in der Nachbarschaft an und zahlreiche Menschen ver- sammelten sich auf den Straßen. Dann wurde wieder alles ruhig. Die Morgenblätter berichten, daß in den Theatern einige Aufregung entstand; auf der Galerie des Argentina-Theaters, wo man La Traviata gab, wurden einige Damen ohnmächtig; die Königin blieb ruhig in ihrer Loge und die Vorstellung erlitt keine Unterbrechung. Schäden an Gebäuden ist nicht ent- standen; nur das Bohnhofgebäude an der Piazza delle Terme erhielt einen geringfügigen Miß. Seiber blieb jedoch ein Mann durch einen Fall todt; er wollte sich in blinder Eifer an seiner Wohnung in der Via Dogana Wegia retten, stürzte im dunkeln Sturzweg, verlor sich am Kopf und starb während der Verbringung nach dem Krankenhaus. — Das Erdbeben ist in einem großen Theile Italiens verspürt worden.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Geschäfts-Bericht pro 1891.

(Schluß.)

Was die Wanderstatistik betrifft, so entnehmen wir derselben folgende Zahlen:

unterstützt durch den Verein:	Annahmen:	nicht unterstützt:	Insgesamt durchgewandert:
im Jahr 1880 . . .	2052	780	1795
„ 1881 . . .	3029	762	573
„ 1882 . . .	2085	689	357
„ 1883 . . .	1651	510	497
„ 1884 . . .	1426	383	897
„ 1885 . . .	1661	412	901
„ 1886 . . .	1356	341	1431
„ 1887 . . .	635	349	1612
„ 1888 . . .	812	280	1410
„ 1889 . . .	869	312	2053
„ 1890 . . .	996	480	2175
„ 1891 . . .	1588	503	2059

Insg. wanderten durch: 18760 5801 15760 40321

Auf dem Arbeitsnachweisbureau wurden Gesellen gesucht und zuge- wiesen:

1880 gesucht 364 u. zugewiesen 353	Donbn. gegen durchgereist	5227
1881 . . . 481 . . .	342 . . .	4364
1882 . . . 687 . . .	398 . . .	3131
1883 . . . 534 . . .	261 . . .	2658
1884 . . . 551 . . .	228 . . .	2706
1885 . . . 478 . . .	251 . . .	2974
1886 . . . 493 . . .	198 . . .	3128
1887 . . . 429 . . .	126 . . .	2596
1888 . . . 503 . . .	169 . . .	2502
1889 . . . 533 . . .	213 . . .	3234
1890 . . . 384 . . .	161 . . .	3651
1891 . . . 438 . . .	183 . . .	4150

So. gesucht 5875 u. zugewiesen 2883 Handwerker gegen durchgereist 40321

Seit reisten aber der Bedarf durch: 34446 und konnte trotzdem der Bedarf nicht einmal ganz gedeckt werden.

Ein Vergleich dieser Zahlen beweist wohl zur Genüge, daß an ein ernstes Arbeiten von den meisten Durchreisenden nicht gedacht wird, lochter Mann eingetreten ist, dem der Knabe freudig die kleinen Händchen entgegenstreckte, und Arm in Arm wandeln die beiden Glücklichen — Theodor und Thelma — ihrem eigenen Heime zu. Dort wurden sie von der Frau Käthe empfangen, und der freund- liche Gruß, welchen sie ihrem Schwiegerohnen juniid, zeigt keine Spur von Abneigung mehr, im Gegentheil, sie schwindet nicht höher als auf ihren „lieben Professor.“

Ein halbes Jahr nach Thelmas Genesung hatte eine stille Trauung die beiden Liebenden verbunden, und sie waren dann nach dem schönen Lande gereist, „wo die Citronen blühen“. Hier war allmählich die zarte Gesundheit Thelmas wieder erlauft und im Vollgenusse des reinsten Glückes war sie dem geliebten Manne nach alle den Stätten gefolgt, wo einst die Kunst in herrlichster Blüthe stand. In dem märchenhaften Venedig lernte sie an seiner Seite die farbenprächtigen Werke eines Tizian, Paolo Veronesi und Tintoretto kennen und verstehen, in dem ewigen Rom die er- habenen Schöpfungen Lionardos, Raffels und Michelangelos be- wundern — überall aber, wo sie weilten, waren sie bekannt als „das zärtlich deutsche Paar!“

Und als sie dann wieder in die Heimath zurückkehrten und Theodor sein theures Weib in das trauete Sandhaus führte, das er erworben hatte, da sank sie an seine Brust und flüsterte ihm ein süßes Geheimniß zu, das ihn mit Freude erfüllte. Seit diesen Tagen aber herrschte das reinste Glück unter ihrem Dache, welches durch die Geburt eines kräftigen Stammhalters noch vermehrt wurde. Anfangs zwar ersahle manchmal unser Künstler ein Ge- fühl der Angst, daß der Reid der Götter ein solch vollkommenes Dasein wieder zerstören würde; aber dann entrostete er sich mit dem Gedanken, daß er bereits in der Vergangenheit sein Opfer, den Erntiny-n sein Opfer dargebracht. Und wenn ihn dann das liebevolle Auge seiner Galtin anlacht und der kleine frische Junge ihn zärtlich mit seinen Armechen umschlingt — dann schwindet die letzte Wolke von seiner Stirn und sein Herz schlägt froh und leicht der Zukunft entgegen. Dabei ist seine Thätigkeit als Lehrer an der Kunstschule mit reichem Erfolge gesegnet, seine Schüler lieben und verehren ihn mit jedem Jahre mehr und manches be- deutende Werk erhöht den Ruhm seines Künstlernamens.

Doch da hören wir einen Wagen vorfahren und sehen dem- selben einen stattlichen Offizier mit einer wunderbar schönen jungen Dame aufsteigen, welche von Theodor und Thelma freudig em- pfangen werden. Und wenn du, liebe Leserin, es noch nicht errathen haben solltest, wer die beiden sind, was wir bezweifeln, so wollen wir es dir sagen: es ist Arthur, der inzwischen Hauptmann ge- worden, und Fanny v. S. . . — Sie empfehlen sich als Ver- lobte.

denn der geringe Bedarf an Arbeitskräften konnte, wie vorhin erwähnt, trotz der großen Zahl der Wanderer nicht einmal gedeckt werden. Die Zahl der Durchreisenden hat sich bei uns seit Einführung der vielen Natural- Verpflegungstationen in Westfalen wieder vermehrt und ist seit Ende 1886 rapide gestiegen; eine Besserung ist somit bei uns durch die Einführung der Wanderkassette und der Verpflegungsstationen nicht eingetreten und liegt dies wohl zum Theil mit daran, daß das Wandern zu bequem ge- macht wird und die Stationen noch allzu nahe zusammen liegen.

Wenn Ihnen die vorhin angeführten Zahlen den Vereins liefern dürften, was der Verein bereits seit seinem Bestehen geleistet hat, so kann ich nicht umhin, Sie noch auf die Gründung der Pfenningparafasse hinzu- weisen, welche auf Anregung unseres Vereins ins Leben gerufen und bis heute mit Erfolg fortgeführt wurde. Die durch die Pfenningparafasse bei der städtischen Sparfasse seit 1882 in 17913 gemachten Spareinlagen be- trugen M. 103563 bis zum 31. December 1891. — Das jüngste Kind unseres Vereins, die Miethzinsparafasse, welche seit dem 1. Januar 1891, also jetzt 1 Jahr in Betrieb ist, hat noch wenig Glück aufzuweisen, sie hat sich noch nicht genügend eingebürgert. Jedoch hoffen wir, daß wir im nächsten Jahre auch über einen besseren Erfolg dieser Parafasse berichten können; sie wurde von 12 Familien pro 1891 benutzt, welchen sie eine Monatsrate als Prämie zugesprochen und ausgehändigt wurde. Die Wohnungstrage hat den Verein seit Jahren beschäftigt und haben wir durch die Erbauung zweier Arbeiterhäuser für 6 Familien an der Lösung der Wohnungsfrage mitgeholfen. Eine gute und gesunde Wohnung ist für unsere Arbeiter von der größten Wichtigkeit, die Erhaltung der Wohnung von unzweifel- haftem Werth. Wir werden nun auch bald der Uferlegung des dem Verein zur Erbauung von Arbeiterwohnungen geschenkten Grundstücks näher treten müssen und sind die einleitenden Schritte bereits erfolgt.

Schließlich sei bemerkt, daß der Anschluß unseres Vereins an die städtische Armenpflege zu gemeinsamer Thätigkeit, wie er seit Beginn seiner Arbeit bestand, von Neuem enger erfolgt und diejenige Grenze gezogen worden ist, über welche hinaus der Armen-Unterstützungs-Verein die Unter- stützungsfälle der Stadt Armenpflege überweist. Ferner sollen die Bezirks- einstellungen mit denjenigen der städtischen Armenpflege in Einklang ge- bracht werden. Der Beschluß hierüber lautet wie folgt:

Wie bisher es unser Bestreben war, Hand in Hand mit der städtischen Armenpflege zu gehen und Unterstützungsbedürftige, vor allen Dingen die sogenannten verarmten Armen, davor zu bewahren, daß sie der öffentlichen Armenpflege verfallen, so soll auch die Verbindung mit der städtischen Armenpflege fernerhin verbleiben und übernehmen wir, soweit unsere Mittel dies gestatten, alle diejenigen Unterstützungs- fälle, welche von vornherein als vorübergehende zu betrachten sind, auf die Dauer bis zu 6 Monaten. Erfordern einzelne Fälle eine höhere Unterstützung als monatlich 30 M., so behalten wir uns vor, solche der städtischen Armen-Verwaltung zu überweisen. Wir schließen jedoch alle Unwürdigen (Trinker, Müßiggänger u.) sowie diejenigen von einer Unterstützung aus, welche (durch ärztliche Untersuchung festgestellt) nachweisbar länger als 6 Monate krank bleiben können oder anscheinend unheilbar sind.

Fernerhin schließen wir solche Unterstützungsbedürftige aus, welche bereits schon von der städtischen Armen-Verwaltung Unterstützung er- halten oder hierorts ihren Unterhaltungsbedarf nicht erworben haben, oder aber in Anstalten untergebracht werden müssen. Um die Kontrolle und gegenseitige Ueberwachung der Unterstützungsfälle zu er- leichtern, soll die Zusammenlegung der Bezirke des Armen-Unterstützungs- Vereins mit denjenigen der städtischen Armenpflege angestrebt werden.

Seit dem 1. October 1891 haben wir der von dem Herrn Ober- präsidenten unserer Provinz genehmigten neuen Wanderordnung gemäß gehandelt und auch die Sonntagserpflügung mit eingeführt. Dementsprechend ist auch die Beschäftigung der Durchreisenden, welche von uns auf der Ver- berge zur Heimath zu einem Pflegelohn von M. 1.20 pro Tag und Mann einquartiert werden, anders geregelt worden und findet eine geordnete Be- schäftigung von 2—4 Stunden täglich unter Aufsicht eines hierzu besonders beauftragten Aufsehers statt. Wir übernehmen zu 15 Pfg. pro Stunde und Mann jegliche uns von der Bürgerfchaft und der Gasanstalt gebotene Arbeitsleistung und beschäftigen die Durchreisenden, sofern sie nicht ander- weits begehrt waren, um im Interesse der Stadt Arbeiten jeglicher Art auszuführen. Mit der Einführung der neuen Wanderordnung liegen die Kosten jedoch derart, daß die freiwilligen Beiträge unserer Mitglieder nicht mehr zu reichen und keinen Ueberschuß wie bisher für unsere Stadt. Armen zu lassen schienen, aus welchem Grunde wir uns einer Eingabe an den Magistrat wenden mußten, um städtischerseits einen Zuschuß zu erlangen. Derselbe wurde uns durch Beschluß des Magistrats und durch einstimmigen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung versuchsweise auf 1 Jahr bis zur Höhe von M. 600, unter Vorbehalt der Reclamation beim Kreis, gewährt, im Falle des Nachweises, daß die Verpflegung den Armen- Unterstützungs-Verein das Doppelte gekostet hat.

Wir haben jedoch, um die bei der Handwerkerunterstützungslosse uns hoffentlich auch für die Zukunft noch verbleibenden Beiträge der Mitglieder wieder mehr für unsere Stadt Armen mit verwenden zu können, die Ueber- nahme der sämtlichen Verpflegungskosten auf den Kreis, bezw. deren Vergütung aus den paratistischen Mitteln der lex Suene beantragt, wodurch es auch möglich wird, die Kosten der Kreis-Verpflegungsstationen aus demselben Fonds entnehmen zu können, sobald eine Umlage dieser Kosten auf die Vandgemeinden fernerhin unterbleiben kann, so lange die Mittel aus der lex Suene hierzu zur Verfügung stehen.

Und unter der Bedingung, daß unsere Vereins-Verpflegungsstation, welche wir selbst begründet haben, bevor überhaupt anderweitig in der Provinz an die Gründung von Stationen gedacht wurde, auch als Vereins- station und unter unserer eigenen Leitung selbstständig verbleiben und den übrigen Kreisstationen nicht einverleibt werde, haben wir uns dem West- fälischen Verbands angeschloffen und unsere Station somit eingereiht. — Der Kreisaußschuß hat nun unterdessen die Anerkennung der Kosten ge- nehmigt.

Reider läßt sich heute schon konstatiren, daß der Zuzug nach Westfalen, wo die Wanderungsordnung eingeführt ist, ganz enorm zugenommen hat, und sich dieses namentlich seit Oktober, seitdem die volle Verpflegung ein- geführt wurde, erst recht geltend gemacht, sodaß durch die Einrichtung der Verpflegungsstationen und der vollen Verpflegung das Uebel vermindert worden und die Vagabondage in der That gewaltig in Zunahme begriffen ist, wie unsere genau geführte Statistik beweisen dürfte. Es wird daher eine Aenderung wieder allgemein angestrebt werden müssen, damit nicht wieder schlimme Zustände zurückkehren, welche glücklicherweise seit Jahren in Hamburg war der Verein durch den Vorstehen vertreten, der auch wieder in den Central-Ausschuß gewählt worden ist.

Meinen Bericht schließe ich mit bestem Danke: den Mitgliedern und Gönnern des Vereins gegenüber für die thatkräftige Hilfe. Den Behörden, den verwandten Vereinen und solchen, welche sich in den Dienst der Ar- menpflege stellen, sowie den Mitarbeitern, den verehrten Vorstandsmitgliedern, statte ich hiermit noch meinen besonderen Dank für das freundliche Ent- gegenkommen und ihre schätzenswerte Mitarbeit ab.

Möge der Verein auch fernerhin genügend Unterstützung Seitens der Bürgerfchaft finden!

Siegen, den 18. Januar 1892. Der Vorstehende: Knops.

Lothales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 27. Jan. (Kaiser-Geburtstag.) Völlerfchiffe und Glockengeläute ertönten, wie üblich, schon gestern Abend und setzten sich heute in Pausen fort. Von den Thürmen der öffentlichen und vieler Privat- gebäude wehen die Fahnen. Heute zur Mittagszeit spielte die „Siegener Capelle“, festlich gekleidet, am Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz. In den Kirchen fand ein Vormittags-Gottesdienst, in den Volks- und höheren Schulen ein Festakt statt; zahlreich besuch war namentlich das Real- Gymnasium, wo Gesänge und Declamationen der Schüler wechselten und Herr Oberlehrer Dr. Heizingerling die Festrede hielt. Das offizielle Festessen findet heute Nachmittag im Lokale der Gesellschaft „Ehrolung“ statt. Der Siegener Kriegerverein feiert am kommenden Samstag (siehe Jenerat). — Gestern Abend feierte der Siegener Turnverein, wie bisher, den Kaisergeburtstag im Saale des „Rainer Braubaus“ durch Musik, Gesang und Vorträge mancherlei. Die Festrede, von acht patriotischen Geistes durch- glüht, hielt der Vorstehende des Vereins, Herr Aug. N. N. N., den Toast auf das Vaterland brachte in feierlichen Worten Herr Aug. N. N. N. aus; die Kramersche Kapelle leistete vorzügliches, sodaß die Stimmung eine ungemein- liche war und der edle Gesirnsast trefflich mündete. Gegen Morgen er- ebnete die wohlgeklungene Feier. — Wir bringen in nächster Nr. noch weiter eingehende Nachrichten über die Feier des Tages in Stadt und Land zum Abdruck.

* Siegen, 27. Jan. (Wierlinge.) Im benachbarten Dorfe Wierlinge- dorf wurde in vorlehter Nacht die Frau des im Herbst auf Grube „Neue Hoffnung“ verunglückten Bergmanns Carl Wohl von Wierlingen entbunden. Die Kindchen waren nicht lebensfähig und find inzwischen schon verstorben. Eine schwere Heimlichung für die arme Frau, die wir der opferwilligen Liebe warm empfehlen.

** Siegen, 27. Januar. Die Londoner Notirungen betrugen

am 25. Jan.:	am 26. Jan.:
Rupfer . . . 2. 44. 17. 6. bis 00. 00. 0.	2. 44. 15. 0. bis 00. 00. 0.
Blai, engl. . . 2. 11. 10. 0. „ 11. 05. 0.	2. 11. 02. 6. „ 00. 00. 0.
„ span. . . 2. 11. 00. 0. „ 00. 00. 0.	2. 10. 17. 6. „ 00. 00. 0.
Zint, Ppz. Marken . . 2. 22. 12. 6. „ 00. 00. 0.	2. 22. 10. 0. „ 00. 00. 0.
„ gew. . . 2. 22. 07. 6. „ 00. 00. 0.	2. 22. 05. 0. „ 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . . 2. 89. 15. 0. „ 00. 00. 0.	2. 89. 17. 6. „ 00. 00. 0.
„ 3 Mon. . . 2. 89. 15. 0. „ 90. 00. 0.	2. 90. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Silberbarren . . . 2. 42 1/2 %.	P.

** Breslau, 25. n. 26. Jan. Zint umfahlos.

Volls-Versammlung

im Kaisergarten.

Am 31. Januar, Nachmittags 3 Uhr, wird Herr Dr. König-Witten im Kaisergarten zu Siegen einen öffentlichen Vortrag halten über das Thema:

Der Antisemitismus und seine Gegner.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben.

Siegen, 25. Januar 1892.

Der deutsch-soziale Verein zu Siegen.

Der Schriftführer Wittner.

Die Möbel-Fabrik u. Handlung

Heimr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Musterbücher stehen zu Diensten.

Wilh. Melchior, Siegen,

Markt, unterm Rathhaus.

Verkaufsstelle für:

Wein: Malaga, Madeira, Mosbacher, Portwein, Eberth, Schömlauer, Ruster, Tölzer, Bordeauxwein, Weismuthwein etc.

Spirituosen. Keine Fälschung: Arac, Rum, Cognac, Chartreuse, grün und gelb, Gilla, Tanager, Ingwer, Maraschino di Zara, Nordhäuser, Alter Münsterländer, Risch und Zwetschenwasser, Anisette, Pfefferminz, Vanille etc.

Bunsch-Glänzen: Echtes Schwedischer Bunsch von J. Gederlunds, Sauer, Arac, Rum, Schlumber, Ananas, Kaiser etc. Bunsch von J. Selner und Rheinhaus Nachf. in Düsseldorf.

Früchte u. Glänzen zur Bouteille: Ananas, ge-schnittene und ganze Frucht, Aprikosen, Erdbeeren, Pfirsiche etc. Maitrant-Ananas-Extrakt, Bismarckglanz etc.

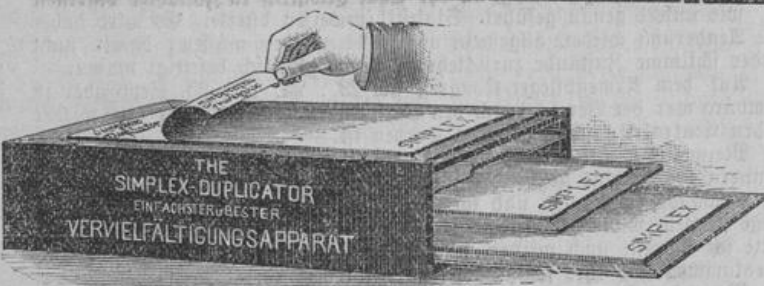


Regenerativ-Ofen

neuester Konstruktion

halte in verschiedenen Größen vorrätig und stets im Betrieb und lade zur gefälligen Ansicht freundlich ein.

Fr. Hinderthür,
Markt 67.



Simplex-Duplikator,

neuester Vervielfältigungs-Apparat,

übertrifft alles bisher auf diesem Gebiete dagewesene.

Von einem Original bis ca. 150 scharfe Copien.

Denkbar einfache Handhabung.

Man schreibt mit einer gewöhnlichen Stahlfeder auf beliebiges Papier.

Kein Umschmelzen der Masse. Kein Abwaschen.

Die Originalschrift verschwindet von selbst.

Formate: Octav, Quart, Folio.

Schrift in Schwarz oder violett. Jeder Apparat enthält 3 Platten und eine Flasche Tinte. Zu haben bei

Carl Heifer I., Löhrrstraße.

Im Selbstverlage des Unterzeichneten sind erschienen und bei demselben, sowie auch in den Buchhandlungen der Herren Welle und Montanus zu haben:

Dreijaderspeeldher ufs d'm Seejerland

va n'm Seejerländer.

Inhalt: A. Frei. — Off d'm Krommiger Markt. — Reisenwiese Seejer. — Dr. Bismarck. — Innerhaltung deutscher Novellen. — Dr. Krumpholtz. — De Dailing bei d'r Waas Adelheid. — Philosophie eines Kretz.

4 Bogen gr. Med. 80 v. in Umschlag gebunden.

Preis 75 Pfg.

C. Buchholz.

Verschiedene Ehrenpreise aus den grössten Städten.



Heinrich Lehn,

Herren-, Damen- und Theater-Friseur,

Siegen, Marburgerstrasse Nr. 36.

Spezialitäten:

Brägers Lager

aller Arten

Haararbeiten

Perrücken,

Toupetts, Scheitel,

Locken, Zöpfe,

Chignons,

Haarketten,

Haarbrochen,

Haarblumen,

zum Einrahmen,

alles nach

meinem eigenen

System von mir

selbst

angefertigt.

Crème Simon.

Siegels Hahnenantend (best exist. Mittel), Barttinktur. — Pariser Geruchs-Präservativ-Crème. — Mignonne-Stifte. — Cachou (Mundpillen). — Depilatorie (Enthaarungsmittel). — Mentholin, bestes Mittel gegen Schnupfen. — Prof. Dr. Schreiblers antisept. Mundwasser. — Lippenpomade. — Bergmanns Rasierseife. — Kopf-, Kleider-, Hut-, Taschen-, Zahn-, Nagel- u. Sammetbürsten. — Extrakt Vegetal à la Rose. — à la Violette. — Bay Rum. — Florida Water. — Kämme von R. Aine, Paris; Eau de Chinn v. Ed. Pinaud, Paris. Lager d. Anglo-Cont.-Parf. Comp. Parfümerien f. Taschentuch in all. Gerüchen von 50 Pfg. an. Melissen-Geist. — Coniferengeist. — Maiglöckchen-Eau de Cologne. Eau de Cologne gegenüber dem Jülichplatz. Zu Fabrik-Preisen.

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:



Heinrich Lehn,

Herren-, Damen- und Theater-Friseur,

Siegen, Marburgerstrasse Nr. 36.

Spezialitäten:

Brägers Lager

aller Arten

Haararbeiten

Perrücken,

Toupetts, Scheitel,

Locken, Zöpfe,

Chignons,

Haarketten,

Haarbrochen,

Haarblumen,

zum Einrahmen,

alles nach

meinem eigenen

System von mir

selbst

angefertigt.

Crème Simon.

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:



Heinrich Lehn,

Herren-, Damen- und Theater-Friseur,

Siegen, Marburgerstrasse Nr. 36.

Spezialitäten:

Brägers Lager

aller Arten

Haararbeiten

Perrücken,

Toupetts, Scheitel,

Locken, Zöpfe,

Chignons,

Haarketten,

Haarbrochen,

Haarblumen,

zum Einrahmen,

alles nach

meinem eigenen

System von mir

selbst

angefertigt.

Crème Simon.

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten:

Spezialitäten: